



MACHT EUCH VOM ACKER !



gegen das geschichtsrevisionistische
Gedenken in Rheinau

Informationen rund um das jährliche
„Heldengedenken“ der NPD am
Panzergraben in Rheinau-Memprechtshofen

Stand: Okt. 2009

Als „**Autonome Nationalisten**“ bezeichnen sich meist jüngere Nazis aus dem Umfeld der Freien Kameradschaften, welche Kleidungsstil, Symbolik und zum Teil sogar Parolen von autonomen Antifaschist_innen kopieren. Davon versprechen sie sich unter anderem, mehr Zulauf von Jugendlichen zu erhalten. Sie treten bewusst aktionistisch und gewalttätig in Erscheinung und lösen in manchen Regionen bereits das vor allem in den 1990ern vorherrschende Bild der Nazi-Skinheads ab.

„**Geschichtsrevisionismus**“ wird ausführlich auf der nächsten Seite erklärt.

Den Schwur von Buchenwald steht in voller Länge auf der Rückseite der Broschüre ...

Seit Mitte der sechziger Jahre treffen sich alljährlich bis zu 120 junge und alte Nazis aus verschiedenen Spektren in Rheinau-Memprechtshofen. Neben Mitgliedern und Funktionären der NPD sind Nazis aus dem Umfeld der freien Kameradschaften und - seit der Jahrtausendwende - auch sogenannte „**Autonome Nationalisten**“ anwesend. Am Volkstrauertag führen die Nazis am „Ehrenmal Panzergraben“ ein „Gedenken“ durch. Die Stadt Rheinau verhält sich gegenüber den Nazis defensiv und würde deren Veranstaltung am liebsten verschweigen - aus Sicht der Stadt scheinen nicht die Nazis das Problem zu sein, sondern die Menschen, die sich dagegen engagieren. In den vergangenen 40 Jahren hat sich das Treffen, neben dem Fackelmarsch im Februar in Pforzheim, als größter regelmäßiger Naziaufmarsch in Baden-Württemberg etabliert. Neonazis aus dem gesamten Südwesten und auch aus Frankreich pilgerten bisher jährlich im November ungestört nach Rheinau.

Seit mehreren Jahren regt sich dagegen Widerstand. Das Rheinauer Bündnis „Bunt statt Braun“, mit dessen Unterstützung diese Broschüre entstanden ist, kämpft dabei nicht nur gegen den Naziaufmarsch sondern muss sich auch in einem rechtskonservativen ländlichen Sumpf behaupten.

Diese Broschüre ist im Rahmen der Kampagne „**MACHT EUCH VOM ACKER**“ entstanden, deren Ziel es ist, zusammen mit dem Rheinauer Bündnis „Bunt statt Braun“, dem rechten Treiben ein Ende zu setzen. Sie soll Informationen über die Bedeutung des Gedenkens für die Nazis und den bundesdeutschen **Geschichtsrevisionismus** liefern sowie Möglichkeiten und Strategien zur Verhinderung des Nazigedenkens eröffnen. Als engagierte Antifaschist_innen fühlen wir uns dem **Schwur von Buchenwald** verpflichtet und setzen uns dafür ein, diesem Geltung zu verschaffen: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln [...] und der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel!“

ES GIBT KEIN RUHIGES HINTERLAND! MACHT EUCH VOM ACKER!

Aktuell wird die Kampagne „Macht euch vom Acker! Gegen das geschichtsrevisionistische Gedenken in Rheinau“ getragen und unterstützt von antifaschistischen Einzelpersonen und Gruppen aus der Region, dem Bündnis „Rheinau ist bunt statt braun“, DGB OV Kehl-Hanauerland, VVN/BdA Ortenau, VVN/BdA Freiburg, IG Metall Offenburg, DGB Südbaden, SDJ - die Falken LV BW, ver.di Südbaden, ...



EXKURS / GESCHICHTSREVISIONISMUS.

In dieser Broschüre dreht sich viel um das Wort „Geschichtsrevisionismus“, aber was heißt das eigentlich?

Die „Geschichtsrevision“ ist im Grunde ein Bestandteil der etablierten Geschichtswissenschaft und bedeutet nichts anderes, als dass bisherige Erkenntnisse immer wieder neu geprüft werden. Der „Geschichtsrevisionismus“ von NPD und anderen Holocaustleugner_innen legt allerdings keine neuen Erkenntnisse und Belege über die Zeit des NS vor, sondern beabsichtigt durch das Verschweigen, Rechtfertigen und Verharmlosen deutscher Gräueltaten und die Aufrechnung mit anderen, vermeintlichen oder tatsächlichen Verbrechen die Relativierung oder sogar Leugnung von deutscher Kriegsschuld und Verbrechen wie der **Shoa**. Ziel der „Revisionisten“ ist also nicht die Aufarbeitung der deutschen Geschichte, sondern deren Umschreibung im Sinne ihrer nationalsozialistischen Ideologie.

Ein passendes Beispiel liefert die NPD Baden-Württemberg z.B. im einleitenden Satz ihres Berichts zur Gedenkveranstaltung „Panzergraben Membrechtshofen“ am 16.11.2008: *„Alljährlich zum Volkstrauertag ist es uns ein besonderes Anliegen, in würdiger Form unserer Kriegstoten, der Gefallenen aller Wehrmachtsteile, der Opfer bei Flucht und Vertreibung, des Bombenterrors und besonders der am „Panzergraben“, Gemarkung Rheinau - Membrechtshofen, noch am 14. April 1945 bei der Verteidigung ihrer Stellung gefallenen 27 deutschen Soldaten ehrend zu gedenken.“* (Zitat von der Homepage der NPD BW)

Ganz in Geiste des Nationalsozialismus wird bei der NPD aus dem **Volkstrauertag** wieder ein **Heldengedenktag**, an welchem nur den eigenen Opfern gedacht wird („unserer Kriegstoten“). Sie macht die getöteten Deutschen zu Opfern und verschweigt die Gräueltaten und die Kriegsschuld Deutschlands, bezichtigt andere sogar des Bombenterrors.

Dadurch zeigt die NPD ihre Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus und deshalb engagieren wir uns in der Kampagne und mit dieser Broschüre, um dem widerlichen Treiben entschlossen entgegenzutreten.

Weitere Informationen zum Thema Geschichtsrevisionismus unter: <http://www.h-ref.de/literatur/revisionismus.php>

Als **Shoa** (hebräisch für „große Katastrophe“/ „Unheil“) bezeichnet man heute im deutschen Sprachraum den Völkermord an mindestens 5,6 bis 6,3 Millionen Menschen, die das nationalsozialistische Regime als Juden definierte.

Der **Volkstrauertag** ist in Deutschland ein staatlicher Gedenktag und gehört zu den „Stillen Tagen“. Er wird seit 1952 zwei Sonntage vor dem ersten Advent begangen und erinnert an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen. Die Nationalsozialisten übernahmen diesen Gedenktag, benannten ihn aber 1934 in **Heldengedenktag** um und veränderten seinen Charakter vollständig: Nicht mehr Totengedenken sollte im Mittelpunkt stehen, sondern Heldenverehrung. (de.wikipedia.org)

DIE NAZIS - WER IST DAS? WAS WOLLEN DIE?

In den letzten Jahren kamen konstant über 100 Nazis am Volkstrauertag an den Panzergraben. Aber wer kommt da eigentlich genau und was wollen die da?

Es ist stets das gleiche Ritual: Sie parken entfernt in Memprechtshofen oder auf dem Parkplatz an der B36 und laufen an den Zufahrtsweg, sammeln sich dort und ziehen dann geschlossen an das „Ehrenmal“. Die überwiegend schwarz gekleideten Nazis versammeln sich um die niedrigen Hecken und hören den Reden der anwesenden NPD-Führer zu. Ein Trompeter spielt das Lied „Ich hatte einen Kameraden“ und zum Abschluss singen alle gemeinsam das „Deutschlandlied“ – alle drei Strophen. Damit endet der offizielle Teil.

Inoffiziell trifft man sich danach in einer Gaststätte, um den Tag ausklingen zu lassen. Hier haben die Nazis die Möglichkeit sich unverhohlen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und auszubauen. Kurz: die Kameradschaft zu stärken. Und genau diese angepriesene Kameradschaft ist es, die die rechte Szene so attraktiv macht für die jungen Menschen aus der Region. Sie kommen aus Lichtenau, Achern, Bühl, Offenburg, Rastatt, dem Murgtal sowie Baden-Baden und treffen an diesem Tag auf geschulte NPD-Führer aus ganz Baden-Württemberg. Es kommen auch organisierte Nazis von Freiburg bis Mannheim, doch einen nicht unerheblichen Teil machen die Jugendlichen aus der Region selbst aus.



Die Nazis auf der B 36 nach dem Gedenken 2006

Für sie ist es ein erlebnisreicher Tag. Meist erfahren sie von Freund_innen und Schulkamerad_innen von der Veranstaltung und fahren mit diesen gemeinsam zum Panzergraben. Angekommen, werden sie mehr oder weniger

gründlich von der Polizei kontrolliert. Am Parkplatz treffen sie bereits auf Andere, Gerüchte von festgenommenen „Kameraden“ und Gegenveranstaltungen werden ausgetauscht. Nach den Kontrollen bewegen sie sich in Kleingruppen Richtung Zufahrtsweg, wo sie sich sammeln um die letzten Meter geschlossen zum „Ehrenmal“ zu marschieren. Vorneweg ein Trauerkranz, weiter hinten weht die Fahne des Deutschen Reiches. NPD-Führungspersonen halten Reden über die



angeblichen Lügen der Presse, der Geschichtsbücher und der Lehrer_innen.

Sie vermitteln den Jugendlichen hier eine Sichtweise abseits der großen Medien und erklären die Dinge so, wie man sie selten ohne vorgehaltene Hand gehört hat. Da findet es so mancher sicher cool, mal von der Polizei und den Kamerad_innen ernster genommen zu werden, als sonst in der Schule. Es fühlt sich gut an, mal vermeintlich gegen den Rest der Welt zu stehen.

Und die Leute von der NPD können alles so einfach erklären. Die finden immer die Schuldigen und erzählen dann vom „besetzten Deutschland“, das angeblich durch die Sieger des 2. Weltkrieges und die Juden unterdrückt wird. Alles scheint schlüssig und plötzlich sehen sich die Jugendlichen in der Pflicht, etwas für „ihr“ Deutschland und ihre neuen Kamerad_innen zu tun - schließlich will ja keine_r den Anschluss an die neuen Freund_innen verlieren.

Möglichkeiten, aktiv einzusteigen, werden von den Nazis auch gleich geboten. Dafür finden sich der Geschäftsführer der **JN**, Direktkandidaten der **NPD** und diverse Kameradschaften unter den Anwesenden. Spätestens beim anschließenden Gaststättenbesuch können dementsprechend Kontakte geknüpft werden - und das werden sie auch.

All das findet statt, ob es der Stadtverwaltung Rheinau gefällt oder nicht. Auch änderten die Proteste gegen das Gedenken bisher nur wenig am Ablauf. Der NPD geht es hier auch nicht um Öffentlichkeit - am liebsten würde sie die Veranstaltung ganz ungestört abhalten - sondern darum, ihren Mitgliedern und neuen Interessent_innen etwas zu bieten.

Und dabei spielen die Stadt Rheinau und jede_r der/die sich nicht wehrt und das Nazitreffen ingoriert, der NPD in die Hände.



2006 griffen mehrer verummte Nazis eine Gruppe von abreisenden Antifaschist_innen im Bahnhof von Achern an.

Die **JN** (Junge Nationaldemokraten) ist die Jugendorganisation der **NPD**. 2001 gab es den Versuch, die NPD verbieten zu lassen. Dies scheiterte an V-Leuten des Verfassungsschutzes, welche zuerst hätten abgezogen werden müssen. Dass die Partei undemokratisch und verfassungsfeindlich ist, bezweifeln die wenigsten Expert_innen.

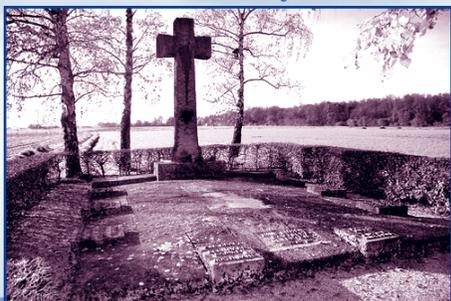
WARUM WIR DEN NAZIS EINHALT GEBIETEN MÜSSEN

Das neonazistische „Heldengedenken“ in Rheinau blickt auf eine schaurig lange Tradition von über 40 Jahren zurück. Viele Jahre davon konnten hier Naziveteranen gemeinsam mit ihren gedanklichen Nachfolger_innen fernab von jeglichem öffentlichen Interesse sich selbst und ihre Weltanschauung feiern. Warum also wollen wir sie nicht einfach weiterhin mit Ignoranz strafen und diesem Gruselkabinett besser keine Beachtung schenken? Nun, um diese Frage zu beantworten, betrachten wir die ganze Sache doch einmal aus Sicht der Nazis.

Für die Nazis hat sich das besagte Datum des „Heldengedenkens“ im Laufe der Zeit zu dem wohl wichtigsten regionalen Termin im „Braunen Kalender“ entwickelt.

Nachdem sich aber seit einiger Zeit zunehmend der Widerstand gegen ihr Treiben mehrt, wandelt sich auch der Charakter der Veranstaltung von einer menschenverachtenden Feierstunde über das Gedenken an einige getötete Soldaten, die Teilnehmer des deutschen Vernichtungskrieges waren, hin zum ideologischen Kampffeld der Nazis. Jeder Schritt von uns zurück zu einer Haltung des „rechts liegen lassens“ kann und dürfte von den Nazis wohl auch als Zeichen der Resignation oder gar Akzeptanz gewertet werden. Wir gönnen Menschen jener tödlichen Weltanschauung nicht den kleinsten Erfolg. Unser einziges Mittel kann daher nur die konsequente Ablehnung der rechten Umtriebe sein. Um den braunen Spuk möglichst gleich zu beenden, ist die Auseinandersetzung mit dem Nährboden des neofaschistischen und nazistischen Weltbilds unumgänglich. Untrennbar zum Weltbild der Nazis gehören die Verherrlichung der Volksgemeinschaft, Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus und die Umdeutung der Geschichte. Speziell der Leugnung von Verbrechen und der Verdrehung der Geschichte des Nazi-Regimes wollen wir entschlossen ein Zeichen entgegensetzen und über die Propaganda der Nazis aufklären.

Jedoch üben wir nicht nur Kritik an der ganz eigenen Geschichtsschreibung der Nazis zum Panzergraben in Memprechtshofen. Wir möchten weiter gehen und stellen uns auch gegen eine neue Militarisierung Deutschlands seit dem



Ende 2006 warfen
Unbekannte Farbe
auf das Denkmal.



zweiten Weltkrieg und den bis heute bestehenden Rassismus in der Gesellschaft. Beim Blick auf die deutsche Geschichte muss auch das Gedenken an die Shoa immer einen Platz haben. Denn im Zentrum des neofaschistischen Revisionismus steht nach wie vor das Leugnen von Kriegsschuld und Massenmord nicht nur in den Konzentrationslagern. Durch das konsequente Leugnen der Shoa bemühen sich die Nazis heute auch, brei-



teren Gesellschaftsschichten nazistisches Gedankengut quasi ohne schlechtes Gewissen zu ermöglichen. Wir lehnen nicht nur die Geschichtsfälschungen der Nazis ab, sondern ihr gesamtes Weltbild. Nie wieder soll eine Gesellschaft wie der Nationalsozialismus errichtet werden können.

Somit muss dem alljährlichen Treiben am Panzergraben, an das wir uns schon allzu sehr gewöhnen mussten, ein Ende gesetzt werden. Wir wollen eine Perspektive schaffen, aus der persönliche Freiheit und gegenseitiger Respekt als Grundvoraussetzung eines zufriedenen Miteinanders anerkannt werden und die Nazis mit ihrem kruden Weltbild keine Chance mehr haben.

Nehmen wir uns also dem Problem an, und verschließen nicht länger die Augen vor den Ungeheuerlichkeiten vor unserer Haustür.

Nach Ende der NPD-Veranstaltung 2008 wurden 15 Nazis von der Polizei ca. 100 m von der antifaschistischen Kundgebung entfernt festgesetzt und erhielten Platzverweise.

DAS RHEINAUER BÜNDNIS „BUNT STATT BRAUN“ GEGEN DEN ALLJÄHRLICHEN NAZIAUFMARSCH AM VOLKSTRAUERTAG IN RHEINAU

Interview mit Andreas Kirchgäßner – Sprecher des Rheinauer Bündnisses

Hallo Andreas. Es freut uns, dass du die Zeit gefunden hast, uns ein paar Fragen zu beantworten. Erzähle uns doch ein bisschen über euer lokales Bündnis. Wie fing denn alles an?



AK: Seit 2003 wohne ich in Rheinau-Freistett. Ende Nov. 2005 las ich einen Artikel in der örtlichen Presse, dass sich Nazis zwischen Freistett und Memprechtshofen am Volkstrauertag an einem außerhalb gelegenen Soldatengrab, dem „Ehrenmal Panzergraben“, zu einem „Heldengedenken“ getroffen hatten. Darin stand auch, laut Aussage des Landratsamtes, dass sich die Nazis immer am Volkstrauertag dort treffen würden.

Ich war erstaunt. Durch Recherchen Anfang der 90er Jahren hatte ich erfahren, dass sich dort die Wehrsportgruppe Hoffmann, der in der BRD meistgesuchte Nazi Ottfried Hepp aus Achern und der faschistische „Stoßtrupp Renchen“ Mitte der 80er getroffen hatten. Aufgrund einer „Juda verrecke“-Demo des Stoßtrupps Renchen in Renchen in dieser Zeit, zeitlich nahe war ein Brandanschlag auf ein Flüchtlingsheim in Bohlsbach bei Offenburg verübt worden, war das LKA endlich tätig geworden und hatte den Stoßtrupp damals auseinander genommen.

Die Wehrsportgruppe Hoffmann und Ottfried Hepp waren ja bekanntlich auch in den Knast gekommen. Ich ging von der Annahme aus, dass solche Nazitreffen in Rheinau nicht mehr stattfinden würden.

Wieso in Rheinau?

AK: Der geschichtliche Hintergrund, laut den örtlichen Geschichtsschreibern, ist dieser: Kurz vor Ende des 2. Weltkrieges kamen am 14. April 1945 französische Truppen aus Richtung Gamshurst und befreiten kampflos Memprechtshofen. Von dort aus versuchten sie den „Panzergraben“, eine Verteidigungslinie der faschistischen Wehrmacht einzunehmen, wobei sie auf heftigen militärischen Widerstand stießen und hohe Verluste erlitten. Nach Aussagen des späteren Ortskommandanten von Memprechtshofen gab es 49 Tote auf französischer Seite, 27 auf deutscher Seite. Laut den Chroniken kamen alle Deutschen im Panzergraben um. Unter den deutschen Gefallenen waren auch mehrere Angehörige von Zollgrenzschutzeinheiten. Sie wurden dort am 16. April 1945 begraben und das Grab wurde dann ein paar Jahre später mit Hilfe des Volksbundes der deutschen Kriegsgräberfürsorge zum „Ehrenmal“ erklärt. Diese toten Soldaten werden nun schon seit mehr als 30 Jahre durch alte und junge Nazis als „Helden“ instrumentalisiert und für faschistische Propaganda missbraucht. Organisiert wurde es immer durch die NPD. Mensch muss wissen, der

Volkstrauertag war im Nazi-Deutschland der „Heldengedenktag“. Schlimm dabei war, dass es niemals Proteste dagegen gegeben hatte.

Wie ging es dann weiter?

AK: Ein Freistetter Liedermacher hatte es an die Öffentlichkeit gebracht. Ich setzte mich mit ihm zusammen. Anfang 2006 begannen dann die Recherchen, die Mobilisierung und die Öffentlichkeitsarbeit. Als Vorsitzender des DGB Ortsverbandes Kehl-Hanauerland verfüge ich natürlich über breite Kontakte. Die meisten Einzelgewerkschaften, die Gewerkschaftsjugend, die VVN-BdA, die kirchlichen Arbeiterorganisationen EAN und KAB signalisierten sofort Unterstützung, im Laufe der Vorbereitungen kamen viele Schülerinnen und Schüler und einige Rheinauer Bürger_innen dazu. Wir schrieben viele Organisationen und Parteien an, positive Rückmeldungen gab es dann auch von Seiten der PDS, der WASG, Teile des Rheinauer SPD Ortsvereines und der Offenburger Obdachloseninitiative.

Unter dem Motto „Rheinau ist bunt statt braun - für Frieden, Toleranz und Völkerverständigung“ führten wir dann 2006 unsere erste Protestkundgebung durch. Es gab viele Redebeiträge und viele Künstler/innen traten auf. Mit 250 Teilnehmer/innen vor allem aus dem Ortenaukreis wurde dies dann in der lokalen und regionalen Presse als gelungene Protestaktion, als Zeichen von Zivilcourage bewertet.

Gab es auch Beteiligung durch die Stadtverwaltung?

AK: Während Landrat Brodbeck uns noch ein gutes Gelingen wünschte, kam von Seiten der Stadtverwaltung, des Ge-

meinderates und sog. „Honoratioren“ überhaupt keine Unterstützung. Obwohl nachweislich seit 2 Jahren ein gewaltiges Ansteigen an Nazi-Aktivitäten in ganz Deutschland, so auch in BaWü und auch im ländlichen Baden zu verzeichnen waren, wurden wir praktisch als Nestbeschmutzer diffamiert, wir hätten den Ruf der Stadt Rheinau beschädigt, und wir hätten durch unseren Protest dem Naziaufmarsch viel Öffentlichkeit gebracht. Durch Intervention des Landratsamtes als oberste Polizeibehörde bekamen wir dann bei den folgenden Kundgebungen Strom, Wasser und Klos durch die Stadt Rheinau gestellt.

Habt ihr Nazis gestoppt?

AK: Nein, direkt nicht, denn dies geht unseres Erachtens nur nachhaltig mit breiter Unterstützung aus der Bevölkerung. Da aber alle Honoratioren der Stadt sich nicht beteiligten und offen unser Anliegen nicht unterstützten, konnten wir dies in den ersten Etappen auch nicht umsetzen. Wir verlagerten unsere Aktivitäten erstmal dahingehend, dass überhaupt Aufklärung und Diskussion vor Ort stattfanden. Wir wussten, in diesem ländlichen Bereich müssen wir „dicke Bretter“ bohren und dies braucht Zeit.

Wie reagierten die Nazis auf eure Bestrebungen?

AK: Nun, ein Mitglied unseres Bündnis wurde direkt massiv bedroht. Des weiteren können wir immer Nazi-Aktivitäten unter dem Motto „Rettet unser Ehrenmal“ in einzelnen Gemeinden von Rheinau feststellen. Und letztes Jahr am Volkstrauertag gab es einen direkten gewalttätigen

Angriff auf unsere Ausstellung in der Nähe des Soldatengrabes. Die Polizei hatte nicht aufgepasst und einige Nazis zerstörten diese. Zum Glück war von uns gerade niemand anwesend, wer weiß, wie wir verletzt worden wären. In relativ kurzer Zeit konnte die Ausstellung einigermaßen wiederhergestellt werden. Wir haben dann Strafantrag gestellt. Am Anfang Oktober wird vor dem Kehler Amtsgericht gegen den Rheinauer Nazi und ehemaligen Direktkandidaten der NPD Axel Borkmann wegen Sachbeschädigung verhandelt werden.

Gab es Probleme für Euch in Rheinau?

AK: Aber ja, von vielen Seiten. Hauptargument von Teilen des Gemeinderates war ja, dass in unserem Bündnis die VVN-BdA dabei sei und diese im baden-württembergischen Verfassungsschutzbericht als linksextremistisch bewertet wird. Und da ja die NPD nicht verboten ist, wolle und könne man nicht mitmachen. Allerdings auf Rückfrage, wenn denn keine „linksextremistischen“ Organisationen dabei wären, wurde eine Teilnahme trotzdem strikt abgelehnt. Einzelne Leute des Bündnisses wurden in Freistett dann regelrecht „geschnitten“. Auch Teile der evang. Kirche verweigerten uns eine Unterstützung zur Durchführung einer Veranstaltung.

Thematisiert Ihr auch Themen abseits vom „Panzergraben“

AK: Regelmäßig, von Anfang an. Ich selbst bin zu den Schulen und zu einem Pfarrer und habe das ökumenische Mahnmal-Projekt bzgl. der Bürger und Bürgerinnen jüdischen Glaubens in Baden vorgestellt. Wir haben nachgehakt bei der Stadt,

bei Schulen, bei der SPD und CDU, beim Volksbund der Kriegsgräberfürsorge. Wir sind mit Gesprächsangeboten und Vorschlägen gekommen. Wir hatten dem Progymnasium in Rheinbischofsheim eine Ausstellung mit dem Thema „Neonazis“ vermittelt, welche dann durch Intervention von CDU und Verfassungsschutz verhindert wurde. Wir standen manchmal schon ganz schön fassungslos da, können aber sagen, dass uns der Mut nie verlassen hat. Langsam wird unsere Arbeit vor Ort wohlwollender von Teilen der Bevölkerung wahrgenommen. So führte der Historische Verein in Freistett eine öffentliche Versammlung zum Thema jüdische Kultur in Rheinau durch, ein geplantes Mahnmal in Freistett wurde nach vielen Jahren endlich umgesetzt. Das Soldatengrab wurde in die örtliche Friedhofsverordnung aufgenommen. Und es nehmen von Jahr zu Jahr allerdings „tröpfchenweise“ mehr Rheinauer_innen an unseren Kundgebungen teil. Ein kleiner Erfolg ist, dass in der Gemeinde Rheinbischofsheim seit ein paar Monaten ein von Progymnasium und evang. Kirche im Projektunterricht umgesetztes Mahnmal steht. Auch unsere Führung im September über den jüdischen Friedhof in Freistett fand große Resonanz, selbst der Bürgermeister nahm daran teil. Desweiteren haben wir einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Vom französischen Verteidigungsministerium wurde uns ein authentischer Militärbericht zu den damaligen Kriegsgeschehen zugestellt. Wir haben nachweisbare Erkenntnisse, die die Geschichtsschreiber der historischen Vereine vor Ort in mindestens einem entscheidenden Punkt als äußerst unzureichend dastehen lassen. Es wurden



2008 zerstörten die Nazis direkt nach der Ankunft ein provisorisches Mahnmal. Fünf von ihnen wurden direkt danach festgenommen.

massenweise Gefangene durch die französische Armee gemacht. Es sind nicht, wie in den Chroniken berichten, alle Deutschen umgekommen.

Desweiteren sind wir nach wie vor daran, dass das Ehrenmal endlich in ein Mahnmal umbenannt wird. Dazu hatten wir dieses Jahr am 8.Mai pressewirksam eine symbolische Umbenennung vorgenommen und die Diskussion am Laufen gehalten.

Was plant Ihr nun für dieses Jahr 2009?

AK: Noch ne ganze Reihe.

1.) Wir haben die historischen Vereine kontaktiert, um ihnen unsere neuen Erkenntnisse zu vermitteln. Sie sollen die Möglichkeit haben, sich damit zu befassen, bevor wir an die Öffentlichkeit gehen.

2.) Wir haben sowohl die Stadtverwaltung und die Fraktionen des Gemeinderates angesprochen, um nochmal mit ihnen in Dialog zu treten und abzuklä-

ren, ob wir nicht auch gemeinsam ein öffentliche Diskussions-Veranstaltung durchführen können.

3.) Wir planen eine öffentliche Diskussions-Veranstaltung am 15.10. in Freistett. Das Thema lautet: „Nazi-Veranstaltung verhindern – Chancen und Perspektiven für Rheinau.“ Dazu wird ein renommierete Rechtsanwältin ein Eingangsreferat halten. Anschließend werden engagierte Personen aus anderen Städten berichtet, auf welche Art sie gegen Nazi-Aufmärsche Erfolg hatten. Desweiteren haben wir die Stadt Rheinau dazu eingeladen, doch von ihrer Seite Stellung zu nehmen und sich an der Diskussion zu beteiligen.

4.) Wir werden im November vor dem Volkstrauertag einen Infostand auf dem Jahrmarkt in Freistett machen und versuchen mit möglichst vielen Leuten ins Gespräch zu kommen.

5.) Wir werden auf jeden Fall wieder eine Kundgebung durchführen, mit Kulturprogramm, einer Ausstellung mit unseren neuesten geschichtlichen Erkenntnissen und Infos über die Gefährlichkeit der Nazi-Aktivitäten. Diesmal allerdings nicht wie in den letzten 2 Jahren im Freistetter Ortskern, sondern wie 2006 direkt auf dem Zufahrtsweg zum „Soldatengrab Panzergraben“. Wir brauchen dazu eine möglichst breite Unterstützung, aus Rheinau und Umgebung natürlich aber auch aus dem ganzen Land.

Es soll und muss ein gemeinsames starkes Zeichen gegen alte und neue Nazis und für Frieden, Zivilcourage und Völkerverständigung sein:

Faschismus ist keine Meinung sondern ein Verbrechen!!!

Vielen Dank für deine ausführlichen Antworten und viel Erfolg im Bündnis!

Im Folgenden wollen wir die wichtigsten Akteure rund um das NPD-Gedenken am Panzergraben vorstellen. Sie sind die Organisatoren im Hintergrund und nehmen wichtige Positionen ein, ohne sie würde das NPD-Gedenken nicht in dieser Form stattfinden.

ALEXANDER NEIDLEIN



Bevor Alexander Neidlein aus Crailsheim 1996/97 in die JN bzw. NPD eintrat, hatte er schon eine Karriere als Söldner hinter sich. Er kämpfte als 19-jähriger 1993 in Bosnien für den Faschisten Dobroslav Paraga^[1] und dessen HOS-Miliz. Im gleichen Jahr überfiel er mit Komplizen ein Postamt. Anschließend reiste er nach Südafrika und schloss sich dort einer Terrororganisation^[2] an, die gegen das Ende der Apartheid kämpfte. Nach einer Verurteilung wegen illegalen Waffenbesitzes wurde er nach Deutschland abgeschoben und musste seine Haftstrafe wegen Raub verbüßen.

In JN und NPD machte er Karriere. Neben seiner Tätigkeit für den parteieigenen Verlag "Deutsche Stimme" hat er bis heute wichtige Parteiämter inne. Unter Anderem ist er JN-Bundesvorsitzender und stellvertretender NPD-Landesvorsitzender. Neidlein pflegt aber auch gute Kontakte zum Spektrum der Kameradschaften. Er tritt regelmäßig als Redner z.B. bei Kundgebungen auf. Zuletzt meldete er den Nazi-Aufmarsch in Ulm am 1.5.2009 an und war am gleichen Tag Versammlungsleiter der anschließenden Demo in Neu-Ulm.

[1] http://en.wikipedia.org/wiki/Dobroslav_Paraga

[2] http://de.wikipedia.org/wiki/Afrikaaner_Weerstandsbeweging

Quellen: http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Neidlein

<http://pauz.blogsport.de/2008/01/30/npd-kv-region-schwaebisch-hallmain-tauber/>

<http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2005/09/07/a0144&type=98>

<http://dokmz.wordpress.com/2009/05/14/der-crailsheimer-rechtsextremist-alexander-neidlein-hat-auch-bei-der-jn-demo-im-bayerischen-neu-ulm-federfuehrend-mitgewirkt/>

ROMAIN SAINT-LUC

Romain Saint-Luc lebt im Raum Straßburg und ist langjähriges Mitglied von NPD und Front National. Für letztere kandidierte er 2007 bei den élections législatives, welche vergleichbar mit den Bundestagswahlen in Deutschland sind. Saint-Luc nimmt regelmäßig an neonazistischen Veranstaltungen in Deutschland teil und ist Gründer und Anführer der „Bewegung Junge Volksdeutsche Elsass-Lothringen“ (BJVEL), welche regen

Kontakt mit den NPD-Verbänden der Grenzregion pflegt. Die Gruppierung nimmt unter anderem seit mehreren Jahren am Rheinauer „Heldengedenken“ teil, wo Saint-Luc 2006 als Redner auftrat. Wenige Tage später, am 25. November 2006, fuhr er mit anderen französischen Neonazis zu einer Demonstration von NPD und JN in Ellwangen und betrank sich im Anschluss in Lahr mit ortsansässigen Nazis. In der Nacht griff die elfköpfige Gruppe eine aus Tunesien stammende Person an, die ihnen zufällig begegnete. Sie misshandelten den am Boden liegenden Mann bis dieser bewusstlos war und später in ein Krankenhaus eingeliefert werden musste. In der folgenden Gerichtsverhandlung, bei der Saint-Luc von Klaus Harsch verteidigt wurde, kamen die Nazis mit milden Strafen davon.

Quellen: <http://aaog.blogspot.de/2006/12>
 „Deutsch-französische Kameradschaft“ von Nicola Pantera in:
 Der Rechte Rand 109, November / Dezember 2007

DANIEL LANG

Daniel Lang stammt aus Ubstadt-Weiher und war 2006 an der Gründung des NPD-Kreisverbandes Karlsruhe-Land beteiligt. Er war 2008 Anmelder des NPD-Gedenkens am Panzergraben. Für den Kreisverband, welcher überwiegend im Raum Bruchsal aktiv ist, aktualisiert er die Homepage und verschickt E-Mails mit Terminen und Neuigkeiten. Lang moderiert Parteiveranstaltungen und bestimmt zudem maßgeblich die Aktivitäten des von Alexander Seibert geleiteten „JN-Stützpunktes“. Bei Entscheidungen des Kreisverbandes hat Lang das letzte Wort und stellt somit eine der wichtigsten Person des NPD-Kreisverbandes Karlsruhe-Land dar.

Quellen: http://antifaka.blogspot.de/images/NPDKarlsruhe_Broschre.pdf
<http://de.indymedia.org/2007/10/198191.shtml>
<http://de.indymedia.org/2007/09/192965.shtml>

NICO SCHIEMANN

Der 30-jährige Nico Schiemann ist bei den diesjährigen Bundestagswahlen als Direktkandidat der NPD für den Kreisverband Karlsruhe-Land aufgestellt. Innerhalb des Kreisverbandes fungiert der Familienvater als stellvertretender Vorsitzender. Schiemann versucht sich seit mehreren Jahren als Liedermacher und knüpfte durch seine Auftritte Kontakte zu Neonazis im gesamten Bundesgebiet, wie zum Beispiel zum Hamburger Holocaustleugner Christian Worch und der Naziband „Oidoxie“.



Foto: Robert Andreasch





Schiemann zog laut eigenen Angaben 2002 von seinem Geburtsort Frankfurt/Oder in das Ruhrgebiet, wo er bereits als NPD-Kandidat und Anmelder neonazistischer Demonstrationen auffiel. Über seine Kindheit in der DDR sagt er: „Wir waren doch noch eine echte deutsche Volksgemeinschaft.“ Schiemann zog 2006 nach Waghäusel bei Bruchsal und meldete im selben Jahr das „Heldengedenken“ am „Ehrenmal Panzergraben“ in Rheinau-Memprechtshofen an.

Quellen: <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2005/05/20/a0166>
<http://www.turnitdown.de/163.html?&type=98>
<http://www.grundsucher.de/KA/oestringen/940-bundestagswahl-2009-13-bewerber-fuer-die-direktmandate-der-wahlkreise-im-landkreis-karlsruhe.html>
http://antifaka.blogspot.de/images/NPDKarlsruhe_Broschre.pdf

SILVIO WALDHEIM



Foto: Zacharias O. Gross

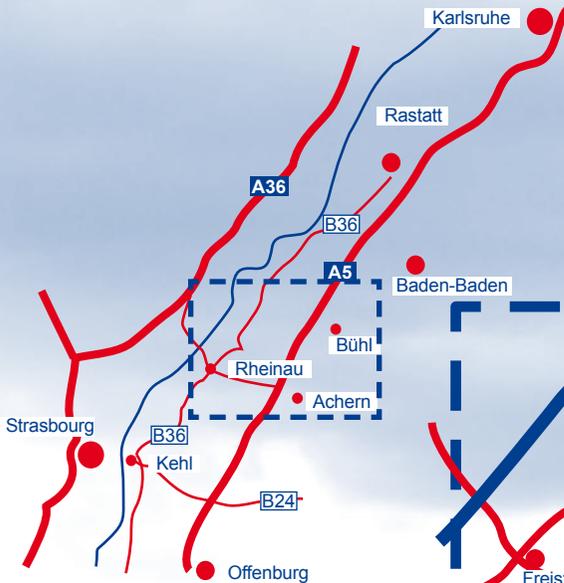
Silvio Waldheim (geb. 1960 bei Leipzig) trat bei der Bundestagswahl 2009 im Wahlkreis Mannheim (275) als direkt Direktkandidat für die NPD an. Nach eigenen Angaben ist er seit 2007 "stolzes" Mitglied dieser rechtsradikalen Partei und nahm am 1.5.2009 an der großen Nazi-Demonstration in Ulm/Neu-Ulm teil. In seiner Selbstdarstellung auf der Website der Baden-Württembergischen NPD gibt er sich grün und fürchtet wie so viele Nazis um den Erhalt von allem, was er als deutsch empfindet.

Quelle: <http://linksunten.indymedia.org/de/node/10263>

JAN JAESCHKE

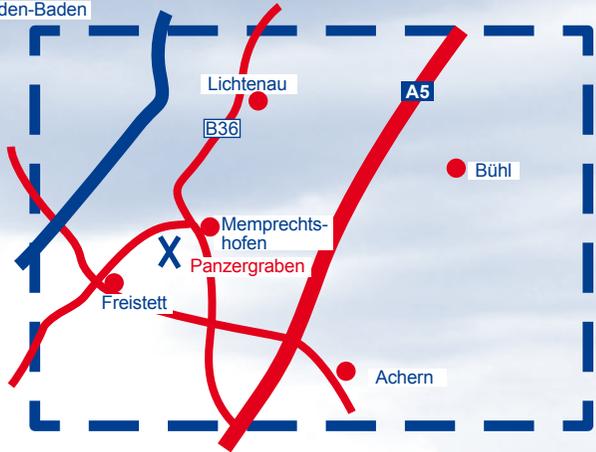
Jan Jaeschke aus Weinheim behauptet in seinen persönlichen Vorstellungstext, seit den Bundestagswahlen 2002 - damals 12 Jahre alt - politisch interessierter Patriot zu sein. Der nun 19 Jahre alte Jan Jaeschke ist seit 2007 Mitglied der NPD und trat als Direktkandidat für den Wahlkreis Heidelberg (274) das erste Mal öffentlich in Erscheinung. Seit 2008 ist er stellvertretender Kreisverbands Vorsitzender der NPD Rhein-Neckar. Neben der Stärkung der NPD in der Rhein-Neckar-Region ist es sein Ziel, "einen wichtigen Beitrag für die nationale und soziale Erneuerung in unserer Heimat zu leisten".

Quelle: <http://linksunten.indymedia.org/de/node/10263>



Das „Ehrenmal Panzergraben“ liegt an der B 36 zwischen Rheinau-Freistett und Rheinau-Memprechtshofen.

Infos, Fotos und Karten gibt es auch unter www.machteuchvomacker.tk



INFORMATIONEN

WWW.MACHTEUCHVOMACKER.TK

Die Kampagne wird aktuell getragen von:

Antifa 3.0 Freiburg, Antifaschistisches Kollektiv Bühl [AKB], Antifa Gruppe 76, Autonome Antifa Karlsruhe sowie Einzelpersonen aus der Region.

Bisher wird die Kampagne unterstützt von:

VVN/BdA Ortenau, Bündnis „Rheinau ist bunt statt braun“, VVN/BdA Freiburg, KTS Freiburg, IG Metall Offenburg, DGB Ortsverband Kehl-Hanauerland, SDJ - die Falken Landesverband Baden-Württemberg, ver.di Südbaden, IG Metall Offenburg, SJD - die Falken Ortsgruppe Bühl, DGB Südbaden, Jugendgemeinderat der Stadt Bühl (JGR) ...

(Stand 27.09.2009 - eine aktualisierte Unterstützer_innen-Liste findet sich auf der Internet-Seite der Kampagne: www.machteuchvomacker.tk)

Kontakt zur Kampagne unter: vomacker@riseup.net

Für die Verwendung von Inhalten dieser Broschüre, bitte per E-Mail nachfragen.

ViSDP: Paul Bauer, Bundessprecher der VVN-BdA, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

DER SCHWUR VON BUCHENWALD

Ansprache in französischer, russischer, polnischer, englischer und deutscher Sprache auf der Trauerkundgebung des Lagers Buchenwald am 19. April 1945:

Kameraden!

Wir Buchenwalder Antifaschisten sind heute angetreten zu Ehren der in Buchenwald und seinen Aussenkommandos von der Nazibestie und ihrer Helfershelfer ermordeten 51.000 Gefangenen! 51.000 erschossen, gehenkt, zertrampelt, erschlagen, erstickt, ersäuft, verhungert, vergiftet - abgespitzt - 51.000 Väter, Brüder - Söhne starben einen qualvollen Tod, weil sie Kämpfer gegen das faschistische Mordregime waren. 51.000 Mütter und Frauen und hunderttausende Kinder klagen an!

Wir lebend gebliebenen, wir Zeugen der nazistischen Bestialitäten sahen in ohnmächtiger Wut unsere Kameraden fallen. Wenn uns eins am Leben hielt, dann war es der Gedanke: Es kommt der Tag der Rache!

Heute sind wir frei! Wir danken den verbündeten Armeen, der Amerikaner, Engländer, Sowjets und allen Freiheitsarmeen, die uns und der gesamten Welt Frieden und das Leben erkämpfen. Wir gedenken an dieser Stelle des grossen Freundes der Antifaschisten aller Länder, eines Organisatoren und Initiatoren des Kampfes um eine neue demokratische, friedliche Welt, F. D. Roosevelt. Ehre seinem Andenken!

Wir Buchenwalder, Russen, Franzosen, Polen, Tschechen, - Slovaken und Deutsche, Spanier, Italiener und Österreicher, Belgier und Holländer, Engländer, Luxemburger, Rumänen, Jugoslawen und Ungarn kämpften gemeinsam gegen die SS, gegen die nazistischen Verbrecher, für unsere eigene Befreiung. Uns beseelte eine Idee: Unsere Sache ist gerecht - Der Sieg muß unser sein!

Wir führten in vielen Sprachen den gleichen, harten, erbarmungslosen, opferreichen Kampf und dieser Kampf ist noch nicht zu Ende. Noch wehen Hitlerfahnen! Noch leben die Mörder unserer Kameraden! Noch laufen unsere sadistischen Peiniger frei herum!

Wir schwören deshalb vor aller Welt auf diesem Apellplatz, an dieser Stätte des faschistischen Grauens: Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht!

Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig. Zum Zeichen Eurer Bereitschaft für diesen Kampf erhebt die Hand zum Schwur und sprecht mir nach:

WIR SCHWÖREN!